

Schwerte

Amtliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Schwerte.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechspoltrige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
außerhalb des Kreises 15 Pf.; R. Namen 30 Pf.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brouss in Schwerte.

Nro. 71.

Schwerte, Dienstag, 20. Juni 1893.

25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reichstagswahl.

Bei der am 15. Juni er. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Deutschen Reichstag im Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde hat sich folgendes Resultat ergeben:

Zahl der Wahlberechtigten	59 790
Zahl der abgegebenen Stimmen	46 857
Davon sind gültig	46 757
Davon sind ungültig	100
Die absolute Majorität beträgt	23 379

Es haben Stimmen erhalten die Herren:

1. Karl Wilhelm Tölke in Dortmund	17 170
2. Theodor Möller in Kupferhammer bei Brodowice	16 284
3. Lambert Vossing in Dortmund	13 188
4. Rensplitter auf verschiedene Personen	115

Es hat sich hiernach auf keinen Wahlkandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, und ist nach Maßgabe der Bestimmungen im § 12 des Wahlgesetzes und in den §§ 29 bis 31 d. d. Wahlregulativs engere Wahl erforderlich zwischen den Herren 1. Karl Wilhelm Tölke in Dortmund, 2. Theodor Möller in Kupferhammer bei Brodowice.

Der Termin für die engere Wahl findet am 24. Juni statt.

Der Wahlkommissar
Landrat Geh. Regierungsrat v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Bei der Wahl am 15. Juni er. zum Deutschen Reichstage hat sich im Wahlkreise Dortmund — umfassend Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde — die absolute Stimmenmehrheit auf keinen Wahlkandidaten vereinigt. Für die engere Wahl wird hiemit Termin anberaumt auf den 24. Juni 1893, beginnend morgens früh 10 Uhr und endigend 6 Uhr nachmittags. Die Wahl findet statt zwischen den Herren 1. Konrad Wittenberg in Dortmund, 2. Karl Wilhelm Tölke in Dortmund, welche bei der Wahl am 15. Juni er. die meisten Stimmen erhalten haben. Alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen sind ungültig, § 30 des Wahlregulativs. Bei der engeren Wahl sind dieselben Wahlkreise wie bei der ersten Wahlhandlung anzuwenden. Die Wahlbezirke, die Wahlvorkörper und die Wahllokale bleiben unverändert. Die Herren Bürgermeister und Amtmänner werden ersucht um weitere Bekanntmachung in örtlicher Weise. Die Herren Wahlvorkörper werden ersucht, die Wahlprotokolle bis spätestens 25. Juni morgens mit einzureichen.

Dortmund den 19. Juni 1893.
Der Wahlkommissar
Landrat Geh. Regierungsrat v. Rynsch.

Die Befugnisse des Bezugs der für die Wahlberechtigten bestimmten Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Schwerte zur Einsicht offen.

Zu den Wahlen.

Noch läßt sich nicht absehen, ob eine Mehrheit für die Militärvorlage vorhanden ist oder nicht. Die Zahl der bisher mitgeteilten Wahlergebnisse ist zu gering, die der Stichwahlen zu groß. Aber wie die einzelnen Parteien ungefähr abschneiden werden, darüber kann man sich schon jetzt ein Urteil bilden.

Die Konservativen haben ihre alten Siege fast überall behauptet, in Ostpreußen, Pommern und Westfalen mit großen Mehrheiten. Eine Reihe von Sitzen ist den Gegnern auf den ersten Angriff abgenommen worden, so Bismarck, Marienberg, Stolp, Lauenburg, Hagenau, Wittenberg, Schweinitz, Greifswald, Emden. In einer großen Zahl von Kreisen stehen die Konservativen vor ausschließlichen Stichwahlen. Einige Wahlkreise haben sie allerdings verloren, besonders im Königreich Sachsen, wo Antisemiten an ihre Stelle getreten sind. In anderen Wahlkreisen hatten sie bekanntlich das Feld freiwillig den Mittelparteien überlassen. Im Ganzen wird die konservative Partei eher gewinnen als verlieren. Manche „parteilose“, insbesondere bauerliche Abgeordnete, werden ihr auch noch zuzurechnen sein.

Die Mittelparteien werden etwa in der früheren Stärke wieder im Reichstage einziehen.

Das Zentrum wird am höchsten 10 Sitze geschwächt zurückkehren. Unter den gewählten Zentrumsleuten befinden sich aber verschiedene militärfreundliche, wie der Prinz Arenberg und mehrere Schlesier. Bemerkenswert ist es, daß in Mors der regierungsfreundliche Katholik Landrat Geiser über den offiziellen Zentrumskandidaten Frigen gestiegen hat. In Bayern sind die Verluste des Zentrums anscheinend nicht unbedeutend. Ein „Bauernkandidat“, Bach, ist durch mehrere andere stehen mit den Ultramontanen in Stichwahl. Aus den meisten dortigen Wahlkreisen fehlen noch die Nachrichten. Die Schorlemerschen Kandidaturen sind erfolglos geblieben. Es fehlte dieser Bewegung eben an jeder Presse und Organisation. Fasangel bleibt natürlich dem Reichstage erhalten, Sigl wird ihn wohl zum erstenmale „jieren“.

Die Freijüngern sind so zermalmt wie noch bei keiner Wahl bisher. Nicht ein einziger Richterlicher Freijüngler, nur drei Richterliche sind bisher gewählt. Bestimmt verloren hat die freijüngliche Volkspartei schon 14, die freijüngliche Vereinigung 11 Sitze. Letztere steht außerdem nur dreizehnmal zur Stichwahl, während die Volkspartei allerdings 31, aber, wie in Berlin, größtenteils durchaus aussichtslos Stichwahlen aufzuweisen hat. Von diesem Schlage wird sich diese Partei nicht leicht wieder erheben.

Polen, Hannoveraner und süd-deutsche Volksparteiler werden voraussichtlich weder verlieren noch gewinnen. Im Elsaß dagegen ist ein erfreulicher Umschwung bemerkbar. Außer dem wiedergewählten Baron Jörn von Bulach ist den Konservativen noch der Erbprinz von Hohenzollern zuzurechnen. Mindestens 5 militärfreundliche Elsaßler sind gewählt. Der Protest ist im Absterben, die Sozialdemokratie allerdings dafür im Zunehmen.

Die Sozialdemokratie schätzt ihren Stimmenzuwachs auf 1/2 Million. Das könnte stimmen. An Sitzen wird sie nicht viel gewinnen. Nach dem „Vorwärts“ sind ihr bisher nur 24 sicher. Bei den Stichwahlen macht sie bekanntlich in der Regel schlechte Geschäfte. Wir glauben, daß sie höchstens auf 42 (statt 36 wie bisher) Abgeordnete kommen wird. Immerhin ist die Zunahme ihrer Wählerzahl sehr beachtenswert.

Die Stimmenzahl der Antisemiten wird sich mindestens verdreifachen. Ihre Erfolge in Sachsen sind geradezu glänzend. Sie werden bei der Stichwahl mehrere Wahlkreise bestimmt erobern. In Leipzig Stadt hat sich die Zahl der deutsch-sozialen Stimmen gegen 1890 verdoppelt, in Leipzig-Land hat Liebermann von Sonnenberg mehr Stimmen bekommen, als der nationalliberale Dr. Blum. In Hamburg hat sich die Zahl der antisemitischen Stimmen von 400 auf 10 000 erhöht. Die „Hamb. Nachr.“ nennen dies „die bemerkenswerteste Erscheinung bei der diesmaligen Hamburger Wahl“. Liebermann von Sonnenberg ist glänzend wiedergewählt, auch Böckel und Ahlwardt wieder durchgekommen. In Schmalzden ist der Freijüngere unterlegen, Leup in Stichwahl mit einem Freikonservativen. In Nordhausen sind die Deutsch Sozialen zum erstenmale selbstständig aufgetreten und haben sofort mehr Stimmen erlangt, als jede der anderen Parteien.

Deutsches Reich.

Die Wahlergebnisse in unserm Reichlande Elsaß-Lothringen erfüllen den Vaterlandsfreund zum Teil mit wahrer Genugthuung. In Hagenau und Schlettstadt haben zwei Kandidaten der deutschen Partei, die selbstverständlich auch für die Militärvorlage sind, die Partei des Protests aus dem Sattel geworfen. In Straßburg Land, in Zabern und in Erstein-Molsheim hat die deutsche Partei ihren Sitz behauptet. In Straßburg Stadt, wird bei der Stichwahl der bisherige Vertreter Dr. Petri, Mitglied der nationalliberalen Partei, höchst wahrscheinlich über den Sozialdemokraten Bebel entgültig den Sieg davontreiben. Während im letzten Reichstage zehn Elsaßler saßen, sind diesmal nur sechs Protestler aus 15 Wahlkreisen gewählt, fünf Abgeordnete sind sogar für die Militärvorlage. Der Sieg des Deutschen im Reichlande giebt Zeugnis von dem ungebrochenen Fortschreiten der Wiedergewinnung unter unseren wiedergewonnenen Brüdern im Vögelande.

Die Stichwahlen zum Reichstage werden im Königreiche Bayern doch nicht am 24. Juni stattfinden. Der 24. Juni ist katholischer Festtag, der 25. Sonntag, und der 26. wird deshalb erst Wahltag sein. Infolge dessen wird sich die Einberufung des Reichstages noch um einige Tage hinausziehen.

Sehr bezeichnend für die Gesinnungen, die man in Frankreich uns gegenüber hegt, und für die Ansichten über die Zustände im Deutschen Reich ist ein Artikel der Zeitung „Le Jour“, überschrieben: „Der Koloß mit den thönernen Füßen“. Das Blatt bespricht dann die deutschen Reichstagswahlen und erklärt, wenn die Anhänger der Militärvorlage täglich wiederholen, Frankreich sei der Erbfeind, die Franzosen wollten nichts vergessen, so sei dies richtig. Gewiß wollten die Franzosen nichts vergessen, aber sie verstanden zu warten, bis das giftige Tier an seinem eigenen Gifte verendet. Sie verfolgen aufmerksam die schleichende Zersetzung dieses „Reichs des Zufalls“, dieser zu-

sammengestückelten Macht. Frankreich läßt dem Koloß mit den thönernen Füßen furchtlos ins Gesicht. Es brauche die Stunde nicht zu beschleunigen, die Stunde werde kommen, sie nahe bereits.

Der Finanzminister Dr. Miquel, sowie andere von Ahlwardt angegriffene hochstehende Personen haben diesen iregen Beleidigung und Verleumdung verflagt.

Ein Deutscher aus Chicago schreibt seinen Vandeuten daheim folgende beherzigenswerte Worte in ihr Wahlkammuch: „Wenn heute alles das, was deutscher Geist, deutsches Können in der Welt geschaffen hat, herausgenommen und vernichtet werden könnte, so würde die Welt verarmen. Und angesichts dieser glänzenden Thaten auf dem Felde friedlicher Kultur- und wissenschaftlicher Thätigkeit hören und lesen wir hier in der Ferne, wie man dem deutschen Vaterlande verweigern will, was zur Erhaltung seiner ererbten Größe notwendig ist. Der Amerikaner wundert sich ob solcher Kleinigkeit. Sein praktischer Sinn denkt anders. Ein Deutsch-Amerikaner sprach vor kurzem die Ansicht aus, daß die Militärmacht Deutschlands die Lebensversicherung sei des deutschen Volkes, und daß es einen täglichen Eindruck mache, daß das deutsche Volk sich jetzt weigere, die Prämie zu bezahlen.“

Gegen die Einschleppung von Seuchen sind Behörden unausgesetzt auf dem Posten. Von Cholera haben wir wohl kaum so bald etwas zu befürchten. Aber es giebt noch andere volksgesundheitliche Krankheiten, unter ihnen die Pockenfeuche, welche jetzt in Rußland und Oesterreich herrscht. Mit Rücksicht darauf ist nun eine Verfügung an der Döngrenge erlassen, nach welcher alle zur Zeit etwa beschäftigten oder neu eintreffenden russisch-polnischen oder galizischen Arbeiter in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben polizeilich zu überwachen sind. Die Landräte sind beauftragt, zu veranlassen, daß diese Arbeiter nicht weiter beschäftigt oder zur Arbeit neu angenommen werden, sofern sie nicht in den letzten Jahren die echten Pocken durchgemacht haben oder sofern die in der Heimat oder in Preußen wirksam erfolgte Impfung nicht nachgewiesen wird. Auch ist dafür Sorge zu tragen, daß event. sofort die Impfung der bisher nicht mit Erfolg geimpften Personen vorgenommen wird. So lange nicht die hierdurch erforderliche erscheinende Impfung mit Erfolg durchgeführt ist, soll dem Gesundheitszustande der russisch-polnischen und österreicherischen Arbeiter eine besondere Beachtung zugewendet und bei etwaigem Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen für die unverzügliche Herbeiziehung ärztlicher Hilfe und die vorläufige Isolierung des Erkrankten Sorge getragen werden.

Oesterreich.

Im Laufe voriger Woche haben wiederum große Arbeitseinstellungen von Seiten der Vergleute in einigen Grubenbezirken Oesterreichs stattgefunden. Ob diese teilweisen Arbeitseinstellungen im Zusammenhang mit den neulichen Beschläffen des Vergarbeiterkongresses in Büffel stehen, ist noch nicht erwiesen. Der dort geplante Ausstand, der nichts weniger als einen Weltstreik bedeuten würde, scheint jedoch willig in die Brüche zu gehen, da sich vor allem die Arbeiter Englands weigern, solch einen bedenklichen Schritt zu thun. Von einem „Weltstreik“ dürfte wir also wohl noch geraume Zeit verschont bleiben.

Holland.

Aus Amsterdam wird geschrieben: Aus allen Teilen des Landes kommen die traurigsten Berichte über die verderblichen Folgen der langen Trockenheit. In einzelnen Bezirken Nordbrabant, werden die Röhre, die während des Sommers in den Weiden bleiben, jetzt schon in die Roggenfelder getrieben, deren Ertrag bereits als verloren betrachtet wird. In Süd- und Nordholland, wo fast ausschließlich nur Viehzucht getrieben wird, sieht man dem kommenden Winter mit vollständiger Ratlosigkeit entgegen. Da die meisten Bauern verschuldet sind, so ist, wenn nicht bald der heißerhete Regen kommt, gar nicht abzusehen, wie sie die hohen Futterpreise für die Ueberwinterung des Viehs erschwinnen können; die Folge wird sein, daß die Viehpreise jählings fallen, aber dadurch wird der Bauer erst recht zu Grunde gerichtet und der Volkswohlstand aufs Tiefste geschädigt.

Frankreich.

Die den Präsidenten Carnot behandelnden Aerzte hatten dessen Gesundheitszustand für äußerst bedenklich, da sie sich der Krankheit, chronisches Leberleiden, verbunden mit beständiger Kollik, gegenüber machtlos befanden. Die

Lage wird deshalb allgemein für kritisch gehalten.

Amerika.

In der Weltausstellung zu Chicago fand am 15. Juni das deutsche Fest statt. Das Komitee hat bekanntlich jeder Nation einen Festtag zugewiesen, und die Deutschen haben als ihren Tag den 15. Juni gewählt. Nach den großen Umrissen zerfiel das Fest in drei Teile. Ein Umzug brachte die geistige, geschichtliche und industrielle Entwicklung zur Darstellung. An diesen sehr großartigen Zug schloß sich der eigentliche Festakt vor dem deutschen Hause an, und den Schluß bildete eine Feier in der Maschinenhalle. Abends vereinigten zahlreiche Festfeste die Deutschen aus allen Teilen der nordamerikanischen Union. Ein bemerkenswertes Zusammentreffen ist es, daß zur gleichen Zeit im alten Vaterlande die Reichstagswahlen abgehalten wurden.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 19. Juni. Alles wird schließlich überwunden, der Wahltag mit seiner Aufregung und Spannung ist vorüber, aber für uns erblickt noch einmal das Vergnügen der Stimmzettelausgabe, am Johannistag (24. Juni). Der Johannistag steht im Volks-glauben schon seit uralter Zeit als mit besonderen geheimnisvollen Kräften ausgestattet da, und wer in der Johannistnacht das eine thut und das andere nicht läßt, der kommt zu größeren Dingen, als ein gewöhnlicher Mensch. Freilich sieht man nicht viele, die aus dem Haube der Johannistnacht ihr Glück herleiten, und Zweifler werden sagen, daß der Johannistzauber auch nicht mehr im heutigen Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität sich halte, aber es ist ja doch möglich, daß der eine besser mit solchen Dingen bescheid weiß, wie der andere. Die aus alter Zeit herkommenden Gebräuche haben sich vielfach ganz unverändert erhalten. Was uns nur der Johannisttag als Wahltag Ruhe und Frieden im Deutschen Reiche beschere, dann haben wir schon genug gewonnen. Mit dem Johannistage sind wir nun aber auch zur Sommerferienwende, zum längsten Tage des Jahres und zum Sommeranfang gekommen. Sommerliche Glut haben wir in diesem Jahre allerdings auch schon bisher reichlich genug gespürt, und wir können nur wünschen, daß der Sommer mit den Hoffnungen auf eine leidliche Ernte nicht gar zu böse umgehen möge. An hängen Befürchtungen infolge der unendlich langen Trockenheit fehlt es namentlich in Süddeutschland und Mitteldeutschland nicht. Des Jahres längster Tag erweckt in uns wehmütige Gedanken, es geht langsam wieder abwärts bis zu jenen Tagen, in welchen der Sturmwind über die Stoppeln faust. Das ist der Welt Lauf, daß die schönen Tage des Jahres nur zu bald, kaum, daß man sich in ihnen so recht wohl gefühlt, wieder vorüberfliegen. Aber der Sommermonate sind noch manche, und wer sich ihrer in friedlicher harmloser Weise erfreut, geht auch ruhig dem Herbst entgegen.

* Schwerte, 18. Juni. Auf gestern Abend 8 1/2 Uhr war in dem Saal des Gastwirts Herrn Ostermann eine Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei einberufen, um in Erwägung zu ziehen, welche Mittel und Wege einzuschlagen seien, damit bei der am nächsten Samstag stattfindenden Stichwahl zwischen Möller und Tölke ersterem zum Siege verholfen werde. Erfolgreichweise hatte sich auch eine große Anzahl von Zentrumsanhängern dazu eingefunden. Herr Reichs-anwalt Bachhausen eröffnete die Versammlung, indem er dankte für so zahlreiches Erscheinen (es waren an 150 Personen anwesend) und hinwies auf die durch die Wahl am 15. ds. in unserm Wahlkreise geschaffenen Lage. Wo es sich darum handle zu wählen zwischen einem Manne der Ordnung und einem Vertreter der Umsturz-Idee, da könne doch die Entscheidung dem ruhigen, besonnenen Bürger nicht schwer fallen. Der Kandidat Möller sei ein solcher Mann der Ordnung. Er trete ein für die Verstärkung des Heeres. Eine tüchtige Kriegsmacht aber bedeute ruhige Entwicklung unserer gewerblichen und industriellen Verhältnisse und eine Bürgschaft, daß uns der Friede auch ferner erhalten bleibe. Nur im Frieden könne die Landeswohlthat gedeihen.

Der Sozialdemokrat Tölke dagegen wolle den Umsturz der heutigen gesellschaftlichen Ordnung. Er wolle entweder die Güter der Erde einfach unter alle Menschen teilen, oder aber jedem seinen täglichen oder wöchentlichen Anteil an den notwendigen Lebensbedürfnissen von staatswegen zuteilen lassen. Dadurch glaube die Sozialdemokratie die Gleichheit aller Menschen herbeiführen zu können. Das sei aber ein gewaltiger Irrtum. Im ersten Falle würde der unordentliche, faule Mensch das ihm zugewiesene bald durchgebracht haben, während der fleißige und ordentliche Bürger durch Zusammenhalten des Seinsigen zu erhöhtem Wohlstand

gelangen würde. Bald also würde alles wieder ausbleiben wie es früher war. Im zweiten Falle wäre eine gewisse Gleichheit allerdings vorhanden, aber die menschliche Gesellschaft dürfte sich dann wenig von einem Zuchthause unterscheiden, in welchem die staatlichen Organe die Aufsicht und Zuchtmeister darstellen. Es sei zu verwundern, daß den Leuten die Augen noch nicht aufgingen und noch so viele Stimmen dem Sozialdemokraten Tödele zugefallen seien. In treffenden Worten wies Herr Lehner darauf hin, daß es unter gegebenen Verhältnissen keinen Unterschied zwischen katholisch und evangelisch geben dürfe, die Sozialdemokratie wolle alles zerstören. Sie lasse an die höchsten Güter des Menschen, Religion, Vaterland und Familie. Alles dieses solle verschwinden. Nichts sei ihr heilig. Ein gläubiger Katholik könne niemals einem Anhänger solcher Lehren seine Stimme geben, oder er schneide damit in sein eigenes Fleisch und Blut, indem er diese höchsten Güter des Menschen preisgebe. Warmer Beifall wurde diesem Redner zuteil. Auch Herr Rentmeister Weidemann beteiligte sich in hervorragender Weise an der Diskussion, ebenso noch andere Herren, deren Namen uns leider entfallen sind. Manches schöne Wort wurde gesprochen. Der Herr Vorsitzende brachte zum Schluß in warmen Worten ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unser teures Vaterland aus, worauf die Versammlung stehend „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Hoffen wir, daß diese so erhebend verlaufene Versammlung von günstiger Vorbedeutung für die Wahl am nächsten Samstag sein werde. Unsere Lösung sei: Mit Gott für Kaiser und Reich! Auf zur Wahl für Möller!

* Schwerte, 19. Juni. Gestern nachmittag beging der hiesige evang. Arbeiter- und Bürger-Verein das Fest der Fahnenweihe. Nach Verteilung der Vereins-Abzeichen im „Stadt-Ler“ trat der Verein daselbst zum feierlichen Zug zusammen und marschierte unter Vorantritt der Kapelle der Kapelle zu den Anlagen des Herrn Kaffir. Herr Obermeister Hüfchen hielt mit beherzten Worten die einleitende Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Nach den folgenden Vorträgen des im Verein gebildeten Gesangs-Chores ergriß Herr Pastor Graebe das Wort zur eigentlichen Weihe und sprach erhebbend, die historische Bedeutung des 18. Juni bezeichnend und ermahnte zu festem Zusammenhalten zu einander und zur unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich. Am Abend wurde dann die neue, prächtige Fahne zum Hause des Herrn Präses gebracht.

* Schwerte, 19. Juni. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurden dem Wirt Breuder an der Förder Chaussee 10 Kasse im Werte von 50 Mark gestohlen, während in derselben Nacht dem Wirt wahrscheinlich von denselben nichtsnutzigen Menschen das Wasser des Teiches vergiftet wurde, so daß sämtliche Fische krepiereten.

* Schwerte, 19. Juni. Als gestern Abend ein hiesiger Sattler von der Ergster Kirmes zurückkehrte, ging er in den Garten der an der Chaussee gelegenen Wirtschaft Bitter, sich auszuruhen und schlief ein. Inzwischen wurde ihm die Uhr mit Kette im Werte von 32 Mark und das Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt aus der Tasche stibitz.

* Schwerte, 19. Juni. Am Samstag Abend veranstalteten mehrere junge Burken und weibliche Personen auf dem Südwall eine Kagenmusik. Ein requirierender Polizeibeamter gebot Ruhe, welcher Aufforderung jedoch mit Schimpfwörtern und Drohungen geantwortet wurde. Ein verheirateter Mann griff den Beamten sogar tödlich an und suchte ihn die Mauer hinunter zu werfen, während die Frau unter allerlei Schimpfwörtern mit der Schnapsflasche zuschlug. Doch wurde der Mann mit großer Mühe dem Polizeigefängnis zugeführt und wird sich derselbe mit seiner Frau demnächst vor Gericht wegen Widerstandsleistung, Beleidigung und groben Unfug zu verantworten haben.

* Schwerte, 19. Juni. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird am Donnerstag Abend ein hervorragender Redner im Saale des Herrn Feiler für die Militärvorlage eintreten. Wir machen Sie hiermit auf die Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung aufmerksam. Näheres wird voraussichtlich in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

* Hohenlimburg, 19. Juni. Der Krieger- und Landwehrverein der Schulgemeinde Hohenlimburg feiert am künftigen Sonntag, den 25. Juni, sein Fest in den Anlagen und in dem großen Saale des Herrn Feiler. Der Festzug durch die Gemeinde findet Sonntag und Montag statt. Die Bewohner von Hohenlimburg werden gebeten, durch Besingen und Schmücken der Häuser das Fest zu verschönern.

* Hohenlimburg, 17. Juni. Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die Lenne schon wieder ein Opfer gefordert. Beim Baden ertrank heute nachmittag der 10jährige Schüler der hiesigen Realschule Willi R. Der Knabe geriet in eine Stelle, wie ich solche so viele in unseren schnellfließenden Gebirgsflüssen befinden, und ehe Hilfe zur Stelle war, hatte ihn die Flut schon mit fortgerissen. Seine Leiche wurde eben den ohnungslosen Eltern gebracht. Dieser Fall dient zur Warnung Kindern ohne Aufsicht nicht das Baden zu gestatten.

* Köln, 15. Juni. Das Bankhaus Oppenheim löste, laut „Erf. Btg.“, den Vertrag betreffs des Kohlenabbaues in der Eifel, da die Untersuchung ein ungünstiges Ergebnis hatte.

* Köln, 15. Juni. Einundneinhalb Jahr Gefängnis erhielt ein Arbeiter, der aus den städtischen Anlagen 21 Stück Rosenkämme gestohlen hatte.

Vermischtes.

* Stettin, 16. Juni. Ein entsetzliches Unglück meldet die „Neue Stettiner Zeitung“. Der Forstmeister Genes von Mühlenbeck, der Stadtförster Krohn aus Altdamm und der Eisenbahninspektor Stahl aus Stettin wurden, als sie auf einer Drahtseilbahn zu einem Waldbrand bei Groß-Christinenberg fuhrten,

von einem entgegenkommenden Güterzug überfahren und zermalmt.

* Lübeck, 16. Juni. In der letzten Nacht sind in Wölfn 18 Gebäude abgebrannt. Schaden 70 000 Mk.

* Thorn, 12. Juni. Das Weichselwasser ist seit Samstag um drei Meter gestiegen. Der Ort Kämpen und die Wiesen der Neffauer Niederung sind überflutet. Das Hochwasser hat auch bereits Opfer an Menschenleben gefordert, drei Schiffer sind beim Festlegen der Holztrassen ertrunken.

* In Monte Carlo stürzte sich ein Mailänder Juwelier, der mit Juwelen im Werte von 80 000 Franks aus Mailand geflohen und alles verpielt hatte, ins Meer.

* Lüttich, 14. Juni. Gestern Abend wurde einem Soldaten auf dem Heimwege zur Kaserne von einer Frauensperson eine Flasche ätzender Flüssigkeit ins Gesicht gegossen. Der Soldat ist schwer verletzt. Wie es sich herausgestellt, handelt es sich um eine Rache that, wobei die Angreiferin statt ihres treulosen Geliebten einen ihr völlig fremden Menschen verwundet hat.

* Paris, 15. Juni. Eine Greisenaustellung wird für nächsten Juli in Paris geplant. An derselben sollen nur über neunzig Jahre alte Personen teilnehmen. Die Veranstalter bezahlen den Greisen die Kosten der Reise und des Pariser Aufenthaltes und verteilen drei Ehrenpreise an die ältesten, kräftigsten und geistfrischsten Wettbewerber.

* Paris, 16. Juni. Das „Journal de Paris“ erzählt, daß Turpin eine Kriegsmaschine erfunden habe, die sehr leicht von 4 Menschen bedient und von 2 Pferden gezogen werden könne. Die Maschine könne in einer Viertelstunde 5 Schüsse mit 25 000 Kugeln auf eine Entfernung von 3500 Metern abgeben. Es würde ein vierseitiger Raum von 22 000 Metern betreffen.

* Paris, 14. Juni. Mac Mahon feierte gestern seinen 86. Geburtstag. Derselbe erfreut sich des rüstigsten Alters. Am 5. d. Mts. waren es 34 Jahre, daß ihm der Marschallstab nach der Schlacht von Magenta überreicht wurde. Marschall Canrobert, welcher ein Jahr jünger ist als Marschall Mac Mahon, ist Marschall seit 1856. Nach dem Aussehen würde man Mac Mahon weitaus für den jüngeren der beiden noch lebenden Marschälle von Frankreich halten.

* Aus Galizien, das durch furchtbare Ueberschwemmungen heimgesucht ist, kommt die Mitteilung, daß der Regen aufgehört hat und das Wasser wieder zu fallen beginnt. Nunmehr läßt sich aber auch erst übersehen, daß der Schaden an Gebäuden, Brücken, Feldfluren etc. in die Millionen geht. Ohne Staatshilfe ist nicht auszukommen.

* New-York, 13. Juni. Ein größeres Gebäude in der Montgomerystraße, wo 300 Schneider und Schneiderinnen von fünf Unternehmern beschäftigt wurden, ist niedergebrannt. Eine Frau und zwei Männer, die aus dem vierten Stock durch einen Sprung sich retten wollten, blieben tot. Mehrere andere erlitten infolge des Fenstersturzes schwere Verletzungen. Fünf Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

* Washington, 9. Juni. Das Gebäude, in welchem sich früher die Fördische Oper befand, und in dem jetzt Bureau der Regierung untergebracht sind, ist heute eingestürzt. Es wird darüber folgendes gemeldet: Der Einsturz des als Regierungsgebäude verwandten Opernhauses erfolgte plötzlich, ohne vorher durch Krachen oder Bersten eine Katastrophe anzudeuten. Im Hause befindet sich das Kriegsdepartement, in dem zur Zeit des Einsturzes sich nicht weniger als 500 Beamte befanden. Kaum einer von ihnen entging dem bösen Geschick. Die Szene, welche dem Einbruch der drei obersten Etagen folgte, war unbeschreiblich. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich vor der Hand noch gar nicht absehen. Hunderte von Menschen rühren sich, um die Verunglückten aus den Trümmern zu ziehen. Man schreibt die Katastrophe dem Umfange zu, daß jüngst unter einer der Mauern des Gebäudes ein Keller gegraben wurde. Auch waren die Zimmerböden durch Archive überladen. Ein eben eingetroffenes Reuter-Telegramm giebt als Gesamtzahl der Verunglückten 110 an: 25 Tote, 60 Verwundete, etwa 25 sind noch unter dem Schutt begraben. — Ein merkwürdiges Zusammentreffen! Gerade zur Zeit, da das Haus einstürzte, in dem Präsident Lincoln vor 28 Jahren von John Wilkes Booth erschossen wurde, ging das Leichenbegängnis von Edwin Booth, dem Bruder des Mörders, von statten. — Die Verwundeten wurden auf Tragbahnen gelegt und nach den Hospitälern oder in ihre Wohnungen geschafft, während die Toten nach der Leichenkammer gebracht wurden. Einige Leichname waren so verstümmelt, daß man sie nicht wiedererkennen konnte. Als die im dritten Stockwerk befindlichen Clerks, etwa 80 an der Zahl, das erste Krachen und Knistern vernahmen, stürzten sie an die Fenster und auf das Dach eines kleinen anstoßenden Gebäudes. So retteten sich die meisten dieser Leute. Einer jedoch glitt aus und stürzte in die Straße hinab; er war sofort tot. Eine glänzende Rettungsgeschichte vollführte

ein farbiger junger Mann, namens Basil Lockwood. Sobald sich die durch den Einsturz aufgewirbelten Staubmassen verzogen, sah er die Gefahr der an den Fensterbänken um Hilfe Rufenden, erklomm eine bis in die Höhe des dritten Stockwerks reichende Telegraphenstange, zog eine Leiter hinter sich empor, befestigte sie an der Spitze der Stange, indem er das andere Ende gegen eines der Fenster stemmte, und rettete so 15 Personen.

* Die alten Norweger. Neuerdings wird wieder daran erinnert, daß schon vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus das Christentum dort eingezogen war. Es geht aus isländischen Handschriften hervor, daß schon um das Jahr 1000 Männer deutschen Stammes von Norwegen nach Island, von da nach Grönland fuhren und von da aus um das Jahr 1000 Amerika entdeckten. Es wurde Vineland genannt, und man meint darin das heutige Massachusetts zu erkennen, denn ein Begleiter des Entdeckers Peif Eriston, namens Tyrker, fand daselbst Weinranken und nahm sie mit nach Grönland. Die letzte Winlandsfahrt geschah 1347 und 1381 war das Land ganz verschollen. Zur Zeit der Eroberung Mexikos durch die Spanier verehrten auf der Halbinsel Yucatan die Maja-Völker das Kreuz. Sie hatten eine Art Kindertaufe, womit sie christliche Vorstellungen verbanden. Sie hielten die Taufe für eine Befreiung von der angeborenen Sünde, eine sinnbildliche Reinigung und deshalb machten sie dieselbe zur Pflicht. Niemand durfte über das 12. Jahr hinaus ungetauft bleiben. Sie bezeichneten die Handlung mit einem Namen, der wörtlich übersezt heißt: „von neuem geboren werden.“ Der Taufe ging eine Beichte voraus und unter Gebeten wurden die Täuflinge mit Wasser benetzt. Sogar Taufpaten gab es, und sie hatten ähnliche Pflichten wie bei uns. Das alles sind Ueberreste vom Christentum und ein Beweis, daß dieses schon vor Columbus in Amerika bekannt war.

* Aus der „guten alten Zeit“. Unter den Akten einer Zinnung in Landsberg a. W. ist ein unterm 24. März 1783 von Friedrich dem Großen ausgesfertigtes „Edikt wegen Abstellung einiger Mißbräuche besonders des sog. Blauen Montags bey den Handwerfern“ zum Vorschein gekommen. Das Schriftstück besteht aus sieben Abschnitten. Im ersten wird bestimmt, daß der „freie oder blaue Montag“ überall, wo er noch im Gange sein sollte, „gänzlich eingestellt und die Gesellen an allen Montagen ebenso fleißig und lange als in den übrigen

Wertagen arbeiten sollten“. Ein Geselle, der den „Mißbrauch“ dennoch fortsetzen will, soll „das erstemahl mit achtzigem, das andermahl mit vierzigem Arrest, bey Wasser und Brodt, bestraft, das dritte und folgende mahl aber, als ein fürsehrlich boshafter Uebertreter Unserer Gesetze, mit vierwöchentlicher Zuchthausstrafe belegt, alsdann fürs Handwerk unfähig und untüchtig gehalten, und auf sein Handwerk an keinem Orte passiren soll, so lange und bis derselbe, nach vorhergegangener Oberrichterlichen Erkenntnis, zu seinem Handwerk wiederum öffentlich abmütiert worden.“ Abschnitt 2 verordnet, daß „mit eben dieser Strafe und in gleichmäßiger Progression“ diejenigen Meister belegt werden sollen, „so dergleichen boshaften Uebertreter für tüchtig und handwerksfähig halten“. Nach Abschnitt 3 sollen die „Krugwärter“ mit 2 Thaler Strafe belegt werden, die den Gesellen Gelegenheit geben, den Montag „vor beendigter Abendarbeitszeit in Leppigkeit und Müßiggang zuzubringen“.

* Nürnberg. Ein fatales Mißgeschick wiederfuhr dieser Tage einer fremden Dame während der Reise. Sie streckte ihren Kopf, da es ihr im Coupe zu heiß geworden war, etwas zum Fenster hinaus, als plötzlich ein starker Windstoß ihr das ganze Haupthaar, eine Perücke, davontrug. Die vollständig kahlköpfige Frau, einer Ohnmacht nahe, auf ihren Sitz nieder. Die Fahrgäste, die kurz vorher noch das „wundervolle Paar“ der Dame bewundert hatten, brachen, dem Ernst der Lage angemessen, in ein „stilles“ Lachen aus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. 396 Wahlkreistate sind bekannt, davon 213 definitiv gewählt und 183 Stichwahlen. Den einzigen noch ausstehenden Wahlkreis vertrat bisher ein Welfe. Gewählt sind 50 Konervative und einer vom „Bund der Landwirte.“ 9 Reichspartei, 18 Nationalliberale, 81 Zentrum, 24 Sozialdemokraten, 3 Freisinnige Vereinigung, Keiner von der Freisinnigen Volkspartei, 13 Polen, 2 Antisemiten, kein Welfe, 1 Däne, 6 Esässer, 4 jüdische Volkspartei, 1 Wilder. An den Stichwahlen sind beteiligt: 73 Nationalliberale, 32 Zentrum, 84 Sozialdemokraten, 14 freisinnige Vereinigung, 37 freisinnige Volkspartei, 11 Polen, 16 Antisemiten, 9 Welfen, kein Däne, 1 Esässer, 10 jüdische Volkspartei, 1 Wilder.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung im Walkefeld soll am

Freitag, den 23. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,

und die Grasnutzung in der Wiese im Kammereivalde am Freischütz

nachmittags 6 Uhr

zum Verkauf ausgesetzt werden.

Schwerte, 15. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an unsere Bekanntmachung vom 1. April cr. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Verfügung des Herrn Landrats zu Hörde die darin verzeichneten Termine für die technisch polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision auf die Zeit vom 17. bis 24. Juli verlegt sind.

Schwerte, 13. Juni 1893

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 22. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,

sollen verschiedene vor dem Westenthor hieselbst an der Eckesey-Schwerte-Aktenstrasse stehende

Eichen- u.

Ulmen-Bäume

öffentlich an Ort und Stelle

ausgesetzt werden.

Schwerte, 15. Juni 1893.

Der Vorstand.

Westfälischer Schinken

(Langschnitt) fein und wohlschmeckend, 1.—3., das Pfd. 86 Pfg., mehr das Pfd. 84 Pfg., franco gegen Nachnahme.

G. Lucas, Lienen, Kr. Tecklenb.

3. Compagnie.

Donnerstag, den 22. dts. Mts.,

punkt 9 Uhr abends,

Gewehr-Appell

beim Schützenbruder C. Leineweber

(Ramp). Nach dem Appell: Einholen

der Gewehrkräfte. Das neue patentierte Schloß wird von

dem Compagnie-Capitaine d'armes S t a m m gratis geliefert.

Schwerte.

Brenne,

Hauptmann u. Compagnie-Chef.

Fünf Mark pro Quartal

bei allen deutschen Postanstalten.

M. 5.—.

M. 5.—.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzerstrasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treifliche militär. Aufsätze. Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsteil. — Vollständigste Kursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Zivilverwaltung (sofort und vollständig). — Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

8 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentl.

2. „Illustrierte Modenzeitung“, 8seitig m. Schnittm. mtlich, wöchentl.

3. „Humoristisches Echo“, wöchentl.

4. „Verlosungsblatt“, zehnt, wöchentl.

5. „Landwirtschaftl. Zeitung“, wöchentl.

6. „Die Hausfrau“, wöchentl.

7. „Produkten- und Waren-Marktbericht“, wöchentl.

8. „Deutscher Rechtsspiegel“, Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheid., nach Bedarf.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Mit dem heutigen Tage stelle ich mein ganzes, bedeutendes

Tapetenlager

zu Fabrikpreisen zum Ausverkauf. Zugleich empfehle

Emaillirte Fussboden-Glanzack

in 1 Kilo-Büchsen à 2 Mark in bekannter Güte. Sämtliche

Lacke und Farben, Glas, Glaspfannen und Spiegel, alle Sorten Bürsten, Pinsel und Matten zu billigen Preisen.

Hoffmeister, Schwerte.

Gras-Verkäufe.

Der Verkauf des I. Gras-
schnittes findet statt in
den Wiesen
des Guts Altendorf am
Dienstag, 27. Juni cr.,
nachmittags 4 Uhr,
des Guts Dahlhausen am
Mittwoch, 28. Juni cr.,
nachmittags 4 Uhr.
Hans Altendorf.
Gräf v. Fürstenberg'sche
Rentei.

Am Donnerstag, 22. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
verkaufe ich auf dem „Schiefen
Ramp“ 10 Morgen guten
Futterbau.
Schwerte.
L. Weinberg.



Kauft nur Thurmelin

fabriziert von A. Turmayer,
Stuttgart, weil „Thurmelin“
alles Ungeziefer, wie Schwaben,
Kissen, Wanzen, Motten,
Fliegen, Flöhe, Ameisen und
Blattläuse radikal vernichtet
und nicht nur betäubt.

Thurmelin ist gefeßlich geschützt
und wird vor Nachahmungen
gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern
zu haben mit der weltberühm-
ten Schutzmarke „Der Insekten-
jäger“ zu 30 Pf., 60 Pf. und
1 M.; zugehörige Thurmelin-
spritzen mit und ohne Gummi
zu 35 Pf. und 50 Pf.
In Schwerte bei
L. Weinberg.

Kurz gepflückte
Ramillen
kauft jedes Quantum
die Med. Droguerie von
Wilhelm Hepppe.



Hochfeine neue
Matjes-Seringe
empfiehlt
Wilhelm Hepppe.

Neu! **Tropen-Duft.** Neu!
von der Parfümerie - Union,
Berlin, ist ein Parfüm von her-
lichem entzückenden Aroma.
Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu
haben bei Aug. Hartmann,
Hüsing- u. Ostenstr.

Ich offeriere ab meinem hie-
sigen Lager am Bahnhof bei
Entnahme von 25 Scheffeln
und mehr

la. Rüdreichste
Osenkohl
zu 55 Pfg. pro Scheffel.
Anton Atoth,
Schwerte.

Medizinischen
Tofayer,
sowie andere ungarische Me-
dizinal-Weine, vorzügliche
Stärkungsmittel für Kranke,
empfiehlt zu den billigsten
Preisen

Julius Boeder,
Bahnhofstraße.

Westenhellweg
Nr. 2.

C. Doerts,

Westenhellweg
Nr. 2.

Inh.: J. Boshmann.

Empfehle mein großes Lager in
Juwelen, Gold, Silber, Türkis, Granat, Korall-
schmuck etc., Silber- und Messingwaren.
Herren- und Damenuhren.
Neuarbeiten und Reparaturen
besorge gut und billigst.

Wohne jetzt nicht mehr Brückstraße 1, sondern in
meinem neuerbauten Hause Westenhellweg 2, meiner
früheren Wohnung gegenüber.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das 3. Vierteljahr 1893

kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 5475 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.

Ausgezeichnete Depeschendienst; telegraphische Börsenkurse.

Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.

Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.

Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kasse, Zucker, Schmalz,

Getreide, Mehl, Spiritus, Del, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink etc.

Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.

Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.

Vollständige Ziehungslisten der preussischen Klassen-Lotterie.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einzahlung des antizipierten Abonne-

mentsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die bis Ende Juni erscheinenden

Nummern unentgeltlich zugesandt.



Der Gesangverein
„Liedertafel“
(Zur Helle)

feiert am Sonntag, 25. Juni, sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Vereinslokale „Zur Helle“ nach folgendem

Programm:

Von 1—2 Uhr:

Empfang der fremden Vereine.

Punkt 3 Uhr:

FESTZUG.

Von 4—8 Uhr:

Vokal- u.

Instrumental-Konzert.

Nachdem ein großer
FESTBALL.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen
Kapelle des Herrn Schade zu Warop.

Bei eintretender Dunkelheit

Feenhafte Beleuchtung
der Garten-Anlagen.

Eintrittskarten zum Konzert à Person 50
Pfg., zum Ball 1 Mark, zum Konzert und Ball
1,25 Mark, im Vorverkauf 1 Mark.

Karten sind zu haben bei den Herren Rassin,
Leineweber, Braukmann und den Mitgliedern.

N.B. Die verehrten Bürger unserer Stadt
werden gebeten, zur Verschönerung des Festes zu
fliegen.

Der Vorstand.

Verding.

Die Einfriedigung des Kirchplatzes
der hiesigen größeren ev. Gemeinde durch eine

Mauer mit aufstehendem Gitter

soll in Submission vergeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim
Unterzeichneten zur gefl. Einsicht offen, und sind Offerten
bis zum 29. d. Mts. bei mir einzureichen.

Schwerte, den 19. Juni. 1893.

W. von Lünen,
Architekt.

Agentur!

Eine Dampfkornbrau-
wein-Brennerei u. Liqueur-
Fabrik sucht für ihre Artikel,
hauptsächlich für ihre Spezialität
„Cognac“ (äußerst preiswert)
einen tüchtigen, bei Wirten gut
eingeführten Agenten gegen
hohe Provision.
Offerten sub K 19 an die
Expd. dieser Zeitung.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover.
Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Ein noch nicht gebrauchter
schöner **Kindersitz-
wagen** ist wegen Stebe-
fall billig zu haben.
Wo, sagt die Expd. d. Bl.

Trotz enormer Preissteigerung
bin ich infolge sehr frühzeitiger Ab-
schlüsse in der Lage, bis auf weiteres
meine
Hemdentuche
aus la. amerikanischer Baumwolle zu
den alten billigen Preisen weiter zu
verkaufen. Ich offeriere 80 cm breit
als
Non plus Ultra
30 Meter für 9 Mt.
Ausserdem die bewährten und bekann-
ten Qualitäten 30 Meter für
10,80, 12.— u. 14,25 Mt.
J. W. Sälzer, Hannover.
Brocken und Kuttel
von 15 Mark an franco.

Suche einen zuverlässigen
mit guten Zeugnissen versehenen
evangelischen
Ackerknecht.
Wo, sagt die Expd.

Tapeten billiger wie jede
Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franco!
Die schönsten, neuesten Muster!
**Kammerer's Tapeten-
Verband-Gesellschaft.**
Herrlohn.

Neu! **Patent-Glühern** (neu ver-
bessert). Ebaldiglich von
jedem in 1 Stunde nach der vorzähl-
baren **ohne Lehrer und ohne**
Kostenentwisse **erlernbar** Größe
50 x 36 cm., 22 Seiten, hochfein
u. haltbar gearbeitet, Ton wunder-
voll (Pracht-Instr.) Preis nur 4.6.—
mit Stüle und allem Zubehör.
Preisliste gratis und franco.

D. G. F. Richter,
Instrumenten-Fabrik, Hannover.

Vom **Wellenbad** bis
Rheinen eine
Granatbrosche
verloren. Der ehrliche Finder
möge selbige gegen Belohnung
an die Expd. d. Bl. abgeben.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden.

Zu haben in den meisten Kon-
ditoreien, Kolonial-, Delikatess-
und Droguengeschäften.

Sorten erichten:
**Der erfahrene
Ratgeber**
beim Einmachen von
Früchten und Gemüsen
und bei der Bereitung
von Frucht-Säften,
Gelees etc.
Von L. v. Propper.
Preis 50 Pfg.
Vorläufig in der Buchhandlung
von Carl Braus.

**Broschen,
Colliers,
Haarpeile,
Haarkämmchen**
in grosser Auswahl und zu
billigen Preisen empfiehlt
Carl Braus.

Seckforb
mit Kanarien-Männchen
und 2 Weibchen zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd. d. Bl.

Fliegenpapier
empfiehlt
Carl Braus.

Unsere Mitglieder werden
gebeten, sich bis morgen
(Dienstag) mittag beim Unter-
zeichneten für die Reise zur
Generalversammlung in Dis-
berg am nächsten Sonntag
anzumelden, damit ermäßigte
Fahrpreise beantragt werden
können. Abfahrt 7⁰⁰ vorm.
Rückfahrt 7⁴⁰ abends.
S. G. V. Abt. Schwerte.
Blentz.

Asthma heile ich gründlich
auch bei langer
Krankheit und im hohen Alter.
Dauernde Erfolge. Lebensbe-
schreibung und Angabe, ob Fähe
falt, an
P. Weidhaas,
Dresden-Radebeul.

Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach
ärztlicher Vorschrift,
auch schriftlich zu beziehen.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten,
Roastbeef, Sülze, Caviar,
Marzke.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Rassin.



1. Compagnie.

Mittwoch, den 21. cr.,
abends 8 1/2 Uhr,

Appell

beim Hrn. General-Major Färber.
Sieberg,
Hauptmann u. Compagnie-Chef.

Ein **Kleiderschrank**
mit 2 Thüren und 2 Schieb-
laden steht billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd. d. Bl.

Atelier
für **Bahnleidende**
B. Gesky,
Schwerte, Hüfingstraße 22.

Ausverkauf!

Unser diesjähriger **Sommer-Ausverkauf** beginnt am **Montag, den 19. Juni**, und endigt am **15. Juli.**

Unsere Warenlager umfassen nur noch Bestände der **diesjährigen Sommer-Saison** bestehend aus nur **gediegenen und soliden Qualitäten.**

Wir offerieren zu ausserordentlich billigen Preisen

Kleiderstoffe:

Seidenstoffe:

Schwarze Kleiderstoffe in:

Ballstoffe:

Mousseline

Waschstoffe:

Damen-Konfektion:

Blousen, Plaids, Sonnenschirme und Unterröcke etc. etc.

Wir laden zur Besichtigung obenstehender Waren ergebenst ein.

Nouveautés in deutschen, englischen und französischen Fabrikaten; Lodenstoffe, Beiges, farbige Grenadines und Crêpons für Reisekleider, Einfarbige Kleiderstoffe aus Cheviot, Foulé, Serge und Fantasiestoffe etc. Foulards, Surah uni und changeant, Bastseide, uni und gemusterte Kleiderseide, sowie sämtliche Qualitäten schwarzer Kleiderseide.

Mohair, Grénadine, Spitzen- und Fantasiestoffen.

jedweden Genres.

in prima Elsasser Fabrikaten, Lawn tennis Stoffe und bedruckte engl. Flanelle, Elsasser Percal und Batiste, engl. Crêpons, bedruckt bw. Mousselines, Organdis, Jakonettes etc. etc.

Sämtliche Vorräte von **Umhängen** in Spitze, Seide und Wolle, **Capes und Kragen, Staubmäntel, Jackettes und Kinder-Konfektion, Kostumes etc.**

ROSE & COMP.

Preise und Warenverzeichnis über einen Teil der großen Lager

H. Weinberg, Hörde.

zu Ausverkaufspreisen.

1 Posten Kleiderfuttur 25 Pf.	1 Posten Gardinen Paar 1,80	1 Posten Federn 40 n. 60 Pf.	Herrengarderobe.	Herrengarderobe.	Damenkonfektion.
1 " Kleiderstoffe 45 "	1 " " " 2,20	1 " " " 80 n. 120 "	1 Post. Kammgarnanzüge 19 M.	1 Post. Lederhosen 1,50 M.	1 Post. Regenmäntel 5 n. 7 M.
1 " " " 70 "	1 " " " 3,00	1 " " " 180 "	1 " " " 22 1/2 "	1 " schwere " 1,90 "	1 " " " 8 n. 10 "
1 " Halbleinen 24 "	1 " " " 2,00	1 " " " 2,20 "	1 " hochfein 28 "	1 " Zwirnhosen 2,00 "	1 " " " 12,00 "
1 " Bettmöbel 22 n. 28 "	1 " Teppiche 20 "	1 " " " 2,80 M.	1 " " " 15 "	1 " Hamburg. Lederhosen 3,80 "	1 " Kindermäntel 2,80 "
1 " Hemdentuch 20 n. 24 "	1 " Tischdecken 1 Mtr.	1 " " " 3,10 "	1 " " " 20 "	1 " " " 3,80 "	1 " Staubmäntel 6,00 "
1 " Schürzendruck 54 "	1 " Hemdenflanelle 1 Mtr.	1 " " " 70 Pf.	1 " hochfein 25 "	1 " " " 3,80 "	1 " " " 10,00 "
1 " Bettuchleinen 140 n. 160 Ztm. breit 80 "	1 " " " 30 Pf.	1 " " " 95 "	1 " Kinderanzüge 1,90 "	1 " " " 3,80 "	1 " Jacketts 1,50, 3,00
1 " Servietten St. 16 "	1 " " " 44 "	1 " " " 160 Ztm. breit, hochfeinen Atlas, Mtr. 1,80, 2, 2,50, 2,90 M.	1 " " " 2,50 "	1 " " " 3,00 "	1 " " " 4,00 "
1 " Tischtücher St. 60 "	1 " Kleiderbiber 40 "		1 " " " 3,00 "	1 " " " 4,00 "	1 " " " 8,00 "
			1 " " " 4,00 "	1 " " " 4,00 "	1 " " " 1,50
			1 " " " 5,00 "	1 " " " 4,00 "	1 " " " 2,00, 2,50 "

Billig u. reell!

Liefert je 9 Pfd. netto franco Nachnahme:

Hofstafelbutter

I. täglich frisch Markt 7,75.

Blütenhonig.

ditto. Tafelorte Markt 5.—.

Akazienhonig.

allerfeinst Markt 5,50.

4 1/2 Pfd. Butter, 4 1/2 Pfd.

Honig Markt 6,50.

Mastgeflügel

je 9 1/2 Pfd. netto franco als:

Gänse, Enten, Pou-

larden oder Suppen-

hühner, jung u. fett, frisch

geschlachtet, trocken gerupft und

sauber entweidet je à M. 5,75.

Eier 60—65 Stück frisch

sortiert verpackt Markt 4,50

Gänsefedern

schneeweiß, daunenreich, neu u.

fein geschliffen, à Pfd. 2,25,

ungeschliffen M. 1,75 franco

und zollfrei.

Fr. M. Feuer,

Buczacz (Galizien), Nr. 921.

Pferdehacksel,

frisch geschitten,

stets vorrätig in der

Schwerter

Wassermühle.

Schwerter Wassermühle.

Meine neu eingerichtete

Badeanstalt

mit Douche-Vorrichtung, 6 Zellen

und großem Bassin ist eröffnet.

Abonnement à Person für die Saison M. 5.—.

Do. für Kinder " " " 3.—.

Einzelbäder " " " —25 Pf.

Badezeit für Herren vormittags bis 10 Uhr, nach-

mittags von 6 Uhr ab.

Badezeit für Damen von 10 Uhr vormittags bis

6 Uhr nachmittags.

Herm. Schmidt.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und **Umgebung** zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage eine eigene

Schneiderei

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Achtungsvoll

W. Ortmann,

Schwerte, Ostenstraße Nr. 9.

NB. Die neuesten Muster der Saison habe stets vorrätig.

D. O.



Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren

in dauerhafter Ware und feinsten Verarbeitung.

Serren-Schäftstiefeln von 5,00 M. an,

„Zugstiefeln von 5,00 M. an,

„Zug- u. Schnürschuhe von 4,00 M.

„Segeltuchschuhe, Prima Qual. v. 4,50 M.

„Stoffpantoffeln von M. 1,25 an,

„gefilzte Pantoffeln von M. 1,25 an.

Großer Posten **Prima Schlappen,**

à Paar 50 Pf.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Annahme sämtlicher Reparaturen.

Gottfried Brad,

Schwerte, Markt 1.

Ein hiesiges Werk sucht einen

Jungen

für leichte schriftliche Arbeiten, der eine hübsche Handschrift hat und zuverlässig ist.

Selbstgeschriebene Offerten besorgt die Expedition d. Ztg.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theophrast-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à Gl. 10 Pf. 100 Stk. Wlb. Hepp.

Ein junger Mann sucht per

1. Juli Stelle als

Kutscher.

Näheres in der Exped.

Handelsnachrichten.

Heft, 17. Juni 1893.

Weizen 1. Qual.	16 40
per 100 Kilo 2.	15 80
Randroggen 1.	15 40
per 100 Kilo 2.	14 40
Wintergerste per 100 Kilo	—
Buchweizen	—
Hafer 1. Qual.	17 —
2.	—
Rüben (Rübel)	—
Raps 1. Qual.	—
2.	—
Kartoffeln	4 —
Heu per 500	60 —
Koggenstroh per	26 —
Rübel per 100	53 —
in Partien von 100 Zentner.	—
Rübel per 100 Kilo fassw.	54 50
Gerein. Del per 100 Kilo	—
3 K höher als Rübel.	—
Preßkuchen per 1000 Kilo	114 —
Weizen-Vorschuß 00	—
per 100 Kilo	—
Meien per 50 Kilo	5 40
Berlin, 17. Juni. Weizen hier	
16,75—17,25, fremder 17,50	—
bis 18,00. Roggen hier 16,00 bis	—
16,50, fremder 16,75—18,00. Hafer	—
hier 18,50—19,00 M.	—
Berlin, 17. Juni. Weizen	
160,50 M. Sept.-Okt.	—
165,50 M. Roggen Juni-Juli 148,—	—
M. Sept.-Okt. 153,75 M. Hafer	—
Juni-Juli 170,50 M. Sept.-Okt.	—
155,00 M. Rübel vord. mit Fas	—
49,80 M. ohne Fas 49,—	—
Juni 49,60 M. Sept. = Okt.	—
49,80 M. Spiritus 70er vorrätig	—
37,80 M. Juni-Juli 36,40 M.	—
Aug.-Sept. 37,10 M. 50er vor-	—
rätig 00,00 M.	—

Beilage zu Nr. 71 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion Druck u. d. Verlag von Carl Kraus in Schwerter.

Zufall oder Fügung.

(Fortsetzung.)

Es war still in dem kleinen Hause; alle schliefen nach vollbrachter Heldenthat — Pare hatte die Liebingslage einer alten Dame vom Flammentode gerettet — aber nach der überstannenen Gemütsbewegung, dem gebannten Schrecken, nur Julie mochte am Bett des Kranken. Dieser betrachtete sie lange, und es war, als sinne er auf etwas Spukhaftes.

„Wünschen Sie nichts?“ fragte sie.

„Ich möchte gern ein wenig mit Ihnen plaudern.“ — „Sehen Sie, meine liebe junge Dame, ich fürchte, diese vielen Ausgaben überschreiten meine —“

„O, bitte, denken Sie nicht daran, Sie sind unser Gast, kein Wort davon.“ — Hier ist Papier und Tinte, wünschen Sie, daß Ihre Lieben von dem traurigen Unfall, der Sie betroffen hat, benachrichtigt werden, dann kann ich vielleicht für Sie schreiben.“

„Ich bin auf Reisen, und man erwartet mich vorläufig nicht, niemand ist meinethwegen in Sorge. Meine Lieben!“ fügte er mit einer gewissen Vitterkeit hinzu, „ich habe keine Lieben.“

Teilnehmend rückte Julie ihm mit zarter Hand die Rippen zurecht, machte ihm darauf kalte Umschläge um den Arm, gab ihm eine beruhigende Arznei und nahm wieder an seinem Lager Platz.

„Sie haben doch meine Sachen verwahrt?“ fragte er plötzlich heftig. „Sie stehen mir dafür ein, daß niemand meinen Ueberzieher anrührt.“

„Ich werde den Schrank öffnen — sehen Sie, dort hängt er, und dort wird er hängen bleiben, bis Sie sich erholt haben; aber ich muß doch wissen, wie ich Sie nennen soll, mein Herr?“

„Nennen Sie mich Stod oder Stein, ganz wie es Ihnen beliebt.“

Das junge Mädchen blickte ihn unruhig an; hatte das Fieber sich bereits eingestellt? Fast glaubte sie es und wurde davon überzeugt, als er sich gegen Morgen emporrichtete und ausrief: „Ich gebe nicht nach, nein, ich gebe nicht nach!“

Sehr matt und von Schmerzen gequält erwachte er am folgenden Vormittag; die blassen Strahlen der Wintersonne blickten durch die halb aufgethauenen Fensterscheiben; das Feuer knisterte lustig in dem blanken eisernen Ofen; der Kanarienvogel in dem zierlichen Käfig schmetterte seine Jubeltöne so laut, als wolle er das Schellen des Professors im Nebenzimmer übertönen.

„Pars, Du hast meine Papiere in Unordnung gebracht, Schlingel! So, nicht — nun, dann muß Stine es gewesen sein; ich werde Stine lehren, meine Papiere anzurühren!“

Es dauerte eine Weile, bis der kranke Herr so weit zur Besinnung kam, daß er sich erinnern konnte, wo er war, doch bald wurde ihm alles klar, und die Sachlage erschien ihm recht sonderbar und anziehend.

Hatte das junge Mädchen irgend welchen selbstständigen Beweggrund gehabt, seinerwegen den gefährlichen Gang in der kalten Winternacht zu machen, ihm ihr trauliches Stübchen zu überlassen, bei ihm zu wachen, ihn zu pflegen? Nein, tausendmal nein, er hatte dies nur seinem Unfall,

seiner Hilflosigkeit zu danken; ihm wurde ganz weich ums Herz.

„Welch unbegreifliches Glück,“ dachte er weiter, „eine solche Tochter zu haben; ich aber bin kinderlos, an den trostigen Jungen mag ich gar nicht denken; er würde sich wohl freuen, wenn er wüßte, wie sehr ich leide.“

Und der alte Herr litt wirklich sehr, so sehr, daß das Fieber im den ganzen Tag das Bewußtsein raubte. Nach und nach wurde es jedoch besser, er lag ruhig und geduldig auf seinem Schmerzenslager da, beobachtete seine Umgebung und erspähte die Sitten des Hauses und die Eigenart seiner Bewohner.

Herr Stein — so wollte der Fremde genannt sein — weidete sich köstlich an der Festigkeit des Professors; er gestattete bereitwillig, daß der große Pars sich unter seinem Bett verkroch, um sich einer, allerdings häufig wohlverdienten, Züchtigung zu entziehen. Diese Zufluchtsstätte wurde jedoch bald entdeckt und der Wüstherr, ohne Rücksicht auf die Aufregung, in die ein solcher Auftritt den Kranken versetzen könnte, herbeigeholt und mit einem der festen Stöcke gehörig durchgebläut. Der große Pars ließ, wenn es nicht anders sein konnte, die Schläge auf seinen breiten Rücken regnen, ohne eine Miene zu verziehen und in Wirklichkeit ging die Strafe mehr über den Professor her, der ganz entkräftet wurde und außer Atem geriet durch die Anstrengung, die das Schellen und Schlagen zu gleicher Zeit kostete.

Die kleine Stine wurde auch häufig gescholten, was ihr bittere Thränen auspreßte, da sie nie, wie die anderen begreifen lernte, daß es gar nicht schlimm gemeint war. Um nun dergleichen Ausstritte zu vermeiden, befehligte sie sich der Augendienerei ihrem Herrn gegenüber, wurde unwahr und bediente sich allerlei läugerischer Ausreden, die, wenn der Professor dahinter kam, ihn zehnmal mehr reizten. Auch Kamilla ging dem Papa gern aus dem Wege, wogegen Julie ruhig und mutig auftrat und es vortrefflich verstand, den Däkel zu beschwichtigen und zu befähigen.

Herr Stein konnte sich an seiner jugendlichen Pflegerin gar nicht satt sehen, und nur ungern ließ er sich von der Hand eines anderen die Medizin reichen oder sich Umschläge machen. Ihre Bewegungen waren auch immer so leise, ihre Hand so leicht; jede Dienstleistung, die sie ihm erwies, kam so ganz von Herzen, sie schien immer zu wissen, wie er es am liebsten wollte. Ihre Stimme, ja ihre bloße Nähe hatte etwas Beruhigendes für ihn. Wenn sie in ihrem einfachen, aber kleidsamen und geschmackvollen Anzug an ihrem Nähtisch saß und fleißig arbeitete, betrachtete er sie genau und glaubte dann immer einen leidenden Ausdruck auf dem lieblichen Gesicht zu bemerken, der aber sogleich wieder verschwand, wenn sie sich beobachtet wußte, und sie erwiderte seinen Blick durch ein freundliches Lächeln.

Mitunter disputierten Herr Stein und Julie über Anschauungen und Verhältnisse; durch seine scharfe Menschenkenntnis und seinen heissen Witz trieb er sie zum öfteren sehr bald in die Enge, und mit geröteten Wangen und feuchten Augen schwieg sie, nachdem sie ihre Ueberzeugung eifrig verteidigt hatte.

„Sie sind besetzt, mein Fräulein?“

„Ich bin besetzt, aber nicht überzeugt; ich wünsche, ein Geschidterer wolle meine Sache führen.“

„Der Sieg ist also doch mein?“

„Gewiß, der Sieg über mich.“

„Nun, dann muß ich schon beichten,“ sagte

Herr Stein lachend, „meine kalten, vernünftigen Bemerkungen bringen, obwohl Sie den Gegenbeweis gar nicht zu liefern vermögen, gar nicht in ihre Seele ein, wogegen Ihre Gefühlsausbrüche — wenn ich sie so nennen darf — nach und nach selbst auf einen Stein Eindruck machen. — Ost während meines langen Lebens habe ich die Verhältnisse herzlich satt gehabt, in welche die Zeit, die Gewohnheiten und die Umstände mich gebracht haben; ich habe gewünscht, das Leben von vorne wieder anfangen zu können, andere Menschen kennen zu lernen, neue Erfahrungen zu sammeln. Dieser Wunsch hat sich jetzt in Wahrheit erfüllt; ich habe einen neuen Lebensabschnitt begonnen, in so seltsamer Weise, daß es mir fast wie ein Traum erscheint.“

Herr Steins Rede wurde hier durch ein unglückverheißendes klirrendes Geräusch in der Küche unterbrochen, dem das Zuwerfen einer Thür, das Poltern des Professors und die angstvolle Widerrede Steins folgte.

„Es war Pars und nicht ich! Pars und nicht ich!“

Was aber hatte Pars mit der Terrine zu schaffen, dummes Ding; so, auch noch geknallt, das wird schon helfen.“

Derartige kleine häusliche Zwischenfälle brachten häufig Abwechslung in das friedliche Leben. Selten ging eine Woche vorüber, ohne daß nicht Pars beim Steinguthändler in der Stadt hätte vorsprechen müssen. Die kleine Stine zerbrach niemals selbst etwas, sie war aber sehr langsam zur Arbeit und wäre niemals fertig geworden, wenn Pars ihr nicht geholfen hätte. Er war ein Junge, der was fertig bringen konnte. Wasser holen, auslegen, scheuern, Messer putzen, das ging alles wie der Witz; aufwaschen und Fenster putzen war ihm allerdings verboten, da es aber für Stine kein Ende nehmen wollte, so saßte er doch mit an, und bald erklang es knick, knack!

Anfangs erwies der Professor seinem kranken Gast große Freundlichkeit, es dauerte aber nicht lange, bis sie an einander gerieten. Herr Stein ließ sich nicht wie einen Schulbuben behandeln, und der Professor konnte sich in die ruhige, ein wenig überlegende Art und Weise nicht finden, mit der sein Eifer pariert wurde. Im übrigen hatte Herr Stein etwas sehr Anziehendes für ihn. Der Mann war ihm ein lebendiges Rätsel; wer und was war er, daß er fast mit allem Bescheid wußte, fast überall gewesen war und sich hier so ungeniert aufwartete, versorgte und versorgte ließ?

„Warum sind Sie so beschäftigt, Fräulein Julie?“ fragte der Fremde eines Morgens Ende März, „und warum ist Fräulein Kamilla so ausgelassen und fröhlich?“

„Wir sind heute Abend zu einem Ball in der Stadt geladen, sollte ich da nicht fröhlich sein,“ antwortete Kamilla, „sich mit dem widerstrebenden Tiras im Kreise drehend.“

„Ah!“ Herr Stein blickte verflohen zu Julie hinüber, deren Finger emsig die Nadel durch den dufstigen hellblauen Flor fliegen ließen. „Ob sie mitgehen wird?“ dachte er, und als die beiden Mädchen gegen Abend das Zimmer verließen, murmelte er fast vorwurfsvoll: Sie geht also doch mit!“

Er war ganz ärgert und enttäuscht, befann sich aber doch bald eines Besseren.

Selbstsucht, Selbstsucht! so habe ich oft gesagt, sie steht aber hier in meiner eigenen Brust. Alter nichtswürdiger Mensch, der ich bin; wochenlang opfert sie sich für mich auf, und ich gönne ihr keinen frohen Abend.“

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 19. Juni. Wie bestimmt verlautet, soll die Perronsperre auf den Bahnhöfen der preussischen Staatsbahnen bereits am 1. Juli d. J. eingeführt werden. Von diesem Zeitpunkte ab ist das Betreten des Bahnsteiges nur den mit gültigen Fahrkarten oder „Bahnsteig-Billetts“ versehenen Personen gestattet. Die mit den Zügen ankommenden Passagiere haben am Ausgang eine „Billet-Kontrolle“ zu passieren. Die beschleunigte Einführung dieser Kontrolle wird auf den bekannten Hamburger Billet-Schwindel zurückgeführt. — Die Maßregel, wenn sie sich bestätigt, würde wieder große Veräufstigung des Publikums im Gefolge haben. Auf diese Maßregel hin hat, wie berichtet wird, der Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen ein Gesuch an die Postdirektion hierher gerichtet, die Bahnbriefkasten, welche 5 Minuten vor Abgang eines jeden Postzuges geleert werden, doch an den Außenseiten der Bahnhöfe anbringen zu lassen, damit nicht jeder, welcher einen eiligen Brief in den Zug resp. Bahnbriefkasten werfen will, erst ein Perronbillet lösen muß. Da dieses im Interesse der ganzen Geschäftswelt liegt, wird die Postdirektion wohl dem Gesuche des genannten Vereins Folge leisten.

Aplerbeck, 16. Juni. Einem Scherenschleifer erging es heute nicht gut. Als er mit seinem Gehülfen nach schwerer Tagesarbeit ein wenig ausruhen wollte und in eine Wirtschaft ging, war er so unvorsichtig, sein Handwerkszeug, die Schleiferlatze, fast auf dem Straßenrande stehen zu lassen. Ein vorüberfahrendes Fuhrwerk zermalnte dieselbe buchstäblich.

Brackel, 16. Juni. Am Abend kam es gegen 11 Uhr zu einem Krawall, bei welchem auch einige Schüsse fielen. Nachdem mehrere Verhaftungen seitens der Polizei vorgenommen waren, gelang es dieser, die Straße zu säubern.

† Iserlohn, 17. Juni. Von dem Schwurgericht in Hagen wurde am 13. d. M. der Bergmann Dieb. Berner von hier, der bekanntlich in der Nacht vom 4. zum 5. März den Maurer Borgmann erstach, freigesprochen, da der Angeklagte sich in Notwehr befunden hatte.

Haslinghausen, 15. Juni. Durch Erhängen hat ein hiesiger Wirt seinem Leben ein vorzeitiges Ende gemacht. Die That ist um so schrecklicher, als der Mann sieben unmündige Kinder hinterläßt.

Marsberg, 13. Juni. Bei dem letzten Gewitter wurde hier ein merkwürdiger Blitzschlag beobachtet. Ein Ackermann aus dem benach-

barten Obermarsberg war mit seinem Gespann in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Auf dem Heimwege wurde er von dem ziemlich heftigen Gewitter überrascht. Plötzlich fährt ein Blitzstrahl hernieder und wirft auf ebenem Wege den mit Holz schwer beladenen Wagen über den Haufen und Jugoeh und Führer zur Erde. Als sich letzterer von seinem Schrecken erholt hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als ohne Wagen nach Hause zu ziehen. Erst am andern Tage ist dann das umgestürzte Fuder Holz nach Hause gefahren worden.

Dhlgs, 16. Juni. Ein unheimlicher Gast hat hier seinen Einzug gehalten. Der Messer-reider J. ist an den Füßen erkrankt und auf Anordnung des Arztes gestern nach Solingen ins Krankenhaus gebracht worden. Hoffentlich breitet sich die Seuche nicht weiter aus. Im nahen Gilden sind mehrere Podenkrankungen festgestellt.

Elberfeld, 15. Juni. Einen traurigen Anblick bot hier selbst die Generalanstellung, zu welcher in zwei großen Gartenlauben unter Begleitung der erforderlichen Polizeibeamten nicht weniger wie 19 Strafgefangene aus dem Arresthaus vorgeführt wurden.

Remscheid, 19. Juni. Herrn Thümmel, dem streitbaren evang. Pastor hier selbst, ist von der theologischen Fakultät zu Halle auf Grund einer besonderen Arbeit die Würde eines Licentiaten der Theologie verliehen worden. Dieselbe berechtigt zum Halten von Vorlesungen an den Universitäten.

Solingen, 19. Juni. Einen gewagten, gefährlichen Sprung machte ein Mann von hier von einem schnell fahrenden Personenzuge. Der waghalfige Sprung gelang, denn auf der Erde angekommen, erhob sich der Mann und lief schnell davon. Von Glück kann der Mann sagen, daß er nicht erkannt ist.

Trier, 17. Juni. Großer Wassermangel macht sich in hiesiger Gegend fühlbar. Das Wasserwerk der Stadt Trier hat den Betrieb mehrere Tage unterbrechen müssen und kann nur während einigen Stunden des Tages Wasser abgeben. Der Wasserstand der Mosel war seit hundert Jahren nicht mehr so niedrig. Zwei Dampfschiffe liegen seit einigen Tagen vollständig auf dem Trockenen. In mehreren Ortschaften um Trier geben die Brunnen kein Wasser mehr. Zwei große Bierbrauereien haben wegen Wassermangels den Betrieb einstellen müssen. — Wegen der großen Futternot wird das Vieh allenthalben zu Spottpreisen verkauft.

Wesel, 19. Juni. Ein altes Schiff ist bei Vaggerarbeiten nicht weit von hier bloßgelegt worden. Dasselbe liegt etwa 30 Meter vom bisherigen Ufer entfernt in einer Tiefe von etwa 2 Metern unter Null des hiesigen Pegels mitten im Sande. Nach der Bauart des Schiffes zu urteilen, dürfte dasselbe eine See-Fischerbarke und einige hundert Jahre alt sein.

Zur Wahlbewegung.

Wie ein einfacher Mann aus dem Volke, ein Berg-invalid, die gegenwärtige politische Lage nicht nur richtig übersehen kann, sondern auch die Gefahren, welche alt und jung, arm und reich drohen, wenn die Militärvorlage nicht zur Annahme gelangt, bereit zu schildern vermag, so daß sie ein jeder, wenn er nur den guten Willen dazu hat, begreifen kann und muß, das zeigt nachstehendes Gedicht, das der „Eisenach-Bez.“ entnommen ist.

Am Fuß der Wartburg war's, der alten, grünmühen, In Doktor Martin Luthers freundlich lieben Städtchen, Da, wo schon oftmals deutsche Männer ernst getaget Und manch bedeutsam Wort mit Nachdruck ward gesprochen. Dort hatten jüngst, dem Kaiser treu und treu dem Reiche, Zahlreiche Bürger, wohlgesinnte, sich versammelt, Um den zu hören, den in schwerer Zeit sie dachten In's Parlament zu senden zu des Landes Besten. — Ein junger Mann noch war es, in der Jahre Blüte, Hoff Ernst und Thatkraft schienen er allen, die ihn schauten; Schlant war sein Wuchs und blond das Haar und blau das Auge.

Ein echter Sohn Germaniens dünkt er mir von Ansehn. Als er nun redete, so maßvoll und besonnen, Da ward es möglich allen klar, daß keiner besser, Und zu sich selber sprach im Stillen wohl jedweder: „Der ist es, den wir wählen müssen uns zum Wohle!“ Also, das laute Beifall folgte seinen Worten, Die, wahr und offen, allen tief in's Herz gedrungen. — Doch währet nicht, daß diesen Mann ich rühmen wollte; Denn nicht bedarf ein solcher meines schwachen Lobes, Der durch sein Wesen sich am besten selbst empfiehlt. Mein Song erdnet einem andern, der bescheiden Nachher das Wort ergriß, als jener längst geendet. Einfach und schlicht, wie sein Gewand, war seine Rede Und ruhig, aber wohlgeleitet, durchdacht und fließend, Das alle staunten, als er anhub so zu sprechen:

„Ein dreifach Sinnes führt mich zu dem sichern Schlusse, Daß in des Reiches Hauptstadt wir nur dürfen senden, Den Mann, der fest gewonnen tapfer eintreten Für Kraft und Stärke unsres braven deutschen Heeres. Zum ersten scheint's die Pflicht der Dankbarkeit zu heißen, Daß wir erhalten, was mit Bismarck und mit Wolke Uns Kaiser Wilhelm, der hochselige, einst geschenkt, Und was mit ihrem Blut so viele schwer erkaufte. Zum andern zeugt sich's, unsern jugendlichen Herrscher Die Mauer bauen helfen, die lebend'ge, starke, Die er dem Volk zum Heile wünscht zu errichten. Zum dritten schulden wir's uns selbst und unsern Kindern, Daß wir uns zeitig hüten vor dem schlimmen Fehde, Der bald als schauer Fuchs und bald als Vär sich zeigt. Es schleiet Reineke schon wieder jetzt herüber Zu uns, und lauernd wartet er auf günst'ge Stunde, Um dann als Meister Vög die Tage zu erbeuten, Die gier'ge, und an unsre Brust sie frech zu legen. Drum seid auf Eurer Hut, Ihr Männer, wagt verständig! So sprach der Mann, und alle waren schier verwundert Ob der so klaren Rede eines Unbekannten.

Drum, als das Händeklatschen endlich war verstummet, Ging's, anfangs leise, nachher laut und immer lauter Ein Firschen durch der Männer dicht gedrängte Reihen, „Wer ist der Bravo?“ schallte es von Mund zu Munde, „Der also treu und bieder sprach zu der Versammlung?“ Und abermals erhob der Badere sich zum reden: „Ein Bergmann bin ich, invalid und nicht vermdgend, Nur wen'ge Groschen find's, die ich vom Staat erhalte Zur Unterstüßung; doch verdient' ich mir daneben Durch meiner Hände Arbeit noch so manchen Pfennig, So weit ich eben es vermag als Invalid. Auf solche Weise pfleg' ich so viel zu erwerben, Daß ich noch andern geben kann, ja selbst dem Staate, Wenn er zur Heeresstärke weitr's hat von Wien. Zu solchem Zwecke gebe ich mein Schärfelein gerne. Und, traun, ein jeder kann es, selbst der arm're Bürger, Wenn er nur fleißig ist und sparsam und zufrieden!“ — So schloß der Mann im schlichten Kleid und heller Jubel Gedacht zu Ehren dessen, der so brav gesprochen Für Kaiser und für Reich in echter deutlicher Treue.

„Das war ein tüchtig Wort!“ so hörte laut man sagen, „Und wert fürwahr, daß man es überall verkünde!“ — Mir aber und uns allen, die das Wort vernommen, Wird er, der es gesprochen, im Gedächtnis bleiben.

Rätsel.

Kaiser Karl hatt' einen Hund,
Dem gab er einen Namen aus seinem Mund,
Also hieß Kaiser Karl sein Hund:
Wie hieß der Hund?

Auflösung des Rätsels in nächster Nummer.

Modernste und solideste Ueberzieherstoffe,
Coating, Loden, Cheviots und Melton
à Mk. 1.75 Bfg. bis Mk. 8.75 Bfg. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Bucklin-Kabrik-Debit Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Muster auswaht franko in's Haus.